

Dresdner Journal.



Freitag, den 14. Februar, abends.

Verlagspreis:
Für den Raum einer gewöhnlichen Seite kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingelassen“ die Zeile 50 Pf.
Bei Teilsendungen und Lieferungen entsprechend Aufschlag.

Verleger:
Königliche Buchdruckerei des Dresdner Journals
Dresden, Königstr. 20.
Verlagshaus: Nr. 1296.

Nr. 37.

1896.

Amtlicher Teil.

Er. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Postdirektor Edward Hermann Dietrich in Jittau den ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Krönen Adler-Orden 4. Klasse anleget.

Ernennungen, Verleihungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Bei der kaiserlichen Hochbauverwaltung sind die Regierungsbauführer Franz Conrad Lang, Joseph Reichel Kautler und Karl Julius Sachtz zu hiesigen Regierungsbaumeistern ernannt worden.

Nichtamtlicher Teil.

Reichstag und Sächsischer Landtag.

Im Reichstoge ist gestern die auswärtige Politik Deutschlands und insbesondere die Transvaal-Angelegenheit erörtert worden. Die Erklärungen des Herrn v. Marschall, die dabei das Hauptinteresse im Anspruch genommen haben, unterscheiden sich in vortheilhaftester Weise von den Äußerungen englischer Minister über die gleiche Sache und können diesen als Muster einer intelligenzvollen staatsmännischen Behandlung empfohlen werden. Sie ergänzen die im Reichstoge empfangenen Mittheilungen und betätigen die letzteren in dem Punkte, daß unser Auswärtiges Amt die Situation durchweg beherrscht, in jedem Augenblicke die rechte Haltung und die rechte Sprache gefunden hat. Was die gestrige Rede des Staats-Sekretärs auszeichnet, charakterisirt das ganze Vergehen unserer Diplomatie in dieser Angelegenheit: klare Überlegung und Überlegenheit in der Auffassung und Durchführung. In keiner Phase der Entwicklung, welche die Afsaire genommen hat, ist von unserer Seite etwas verabsäumt oder übersehen worden, und wenn auch Bebel und in abgeschwächter Weise Richter und Kaufmann die kaiserliche Amtseigenschaft als eine nicht glückliche hinstellen, so ist doch in den national denkenden Kreisen vom ersten Moment an die größte Einmüthigkeit darüber vorhanden gewesen, daß dieses Telegramm unmittelbar aus der Stimmung des Volkes geschöpft erschien, daß es sogar die in anderen Staaten durch den Friedensbruch hervorgerufenen Empfindungen wieder gegeben hat. Wie es überdies das Weichbild nachweist, ist die diplomatische Aktion zwischen England und Deutschland durch diese Allerschönste Auslösung völlig unbeeinträchtigt geblieben; nur die letzte öffentliche Meinung in Großbritannien hat sich eine höchst subjektive Definition des Telegramms angelegen sein lassen, um den eigentlichen Kern der Sache zu verschleiern und wohl auch um ihr Unbehagen über das Mißlingen des Jameson'schen Zuges zu verschleiern.

Der bessere Teil der deutschen Presse wird sich gewiß das Beispiel des Herrn v. Marschall zu eigen machen, d. h. gegen Stimmungen in England nicht weiter mit Argumenten kämpfen und durch neue Erörterungen U in's Feuer schießen. Das Thatfachenbild, das man in Deutschland bisher gehabt hat, ist durch die amtliche Veröffentlichung des politischen Notenswechsels Zug um Zug bekämpft worden; wie wenig also bestimmt, wie die Dinge gelegen haben und wie sie heute liegen, für uns ist die Angelegenheit geklärt und beendet. Jenseits des Kanals ist man aber nicht so glücklich, denn wie die Reden der Minister haben und drücken sich wesentlich von einander unterscheiden, so differenzieren auch die amtlichen Publikationen. Während das deutsche Weichbild ein

einzigiger Beweis von der ruhigen und rechtlichen Auffassung und Handlung unserer Diplomatie ist, fehlt in den Äußerungen des englischen Staatssekretärs der Ausdruck dieser ruhigen und rechtlichen Auffassung und Handlung. Nicht ohne Grund wird dem Reichstoge in allen kolonialen Fragen an den Tag legt. Für die Engländer ist deshalb das Bild noch immer getrübt, sie genießen nicht den Vorzug, von ihrer Regierung in einer unbefangeneren Aufklärung unterrichtet zu werden.

Es ist auch nicht zu hoffen, daß die eventuelle Eintheilung, womit die große Mehrheit des deutschen Reichstags der Haltung der Staatsregierung ihren Beifall gezollt hat, auf die öffentliche Meinung im Inlande irgendwie nützlich einwirken werde. Wenigstens wie man in dieser Sache noch jetzt ist, wird man sich vielleicht an die Rede des Herrn Bebel halten; und diesem Parlamentarier die wunderliche Ehre anthon, ihn als Sprecher des deutschen Volkes ins Feld zu führen. In anderen Fällen würde man nicht verfehlen, daß in seiner Partei die nationale patriotische Gesinnung durch das Prinzip verboten ist: ob man aber bei dieser Gelegenheit nicht demnach den Genannten als Dolmetscher der deutschen Volkmeinung parodieren lassen wird, ist abzuwarten.

Wie gestern im Reichstoge die nationalen Parteien ein Verhalten gezeigt haben, in dem sie sich eins fühlen können, mit allen wahren Patrioten, so sind auch die Vorgänge, die sich in der parlamentarischen Vertretung unseres engeren Vaterlandes abspielen während der letzten Tagen abgepielt haben, nur mit Freuden zu begrüßen. Die definitive Entscheidung in der unser Vaterland so lebhaft beschäftigenden Frage der Änderung des Wahlrechts für die zweite Kammer ist zwar noch nicht gefallen. Über die Stellung aber, die in dieser Frage die überwiegende Mehrheit des Landtages einnehmen wird, kann ein begründeter Zweifel nicht mehr obwalten. Da schon jetzt scheint, daß eine ganz geringe Zahl der von Anhängern der Ordnung gewählten Landtagsmitglieder außer den Vertretern des Umfanges in der Epoposition gegen die geplante Wahlrechtsänderung verharren wird. Der „Jerkel der sächsischen Ordnungsparteien“, von dem man hier und da geredet hat, bleibt jedenfalls ein Schreckbild, das keine Gestalt annehmen wird.

In den Reihen der Umfugpartei und überall dort, wo man keine Erwägungen von der Herrschaft gewisser liberaler Schlagworte noch nicht freigegeben hat, wird man die gegenwärtige Landesvertretung höchstens mit Schmähsungen und Tadel begrüßen. Die Zukunft aber wird es noch lehren, wie recht es gewesen ist, denjenigen ihre Handwerke zu erlernen, die nicht Kaiser und Reich, nicht König und Vaterland anerkennen, die verhöhnen, was uns heilig und teuer ist, die nicht nur gar nicht daran denken, das Wohl des Staates zu fördern, sondern die seine geschworenen Todfeinde sind.

Die Lage in Göttingen.

Was Rom wird und geschrieben. Seit mehr als einer Woche stehen sich die Herr der Italiener und Aethiopen im Geleite ihrer gleichen Sache mehr oder minder thätlos gegenüber. Friedensanerbietungen des Reges gelangen fortwährend in italienischer Lager, und man rednet bereits auf italienischer Seite mit der Möglichkeit einer Versteppung des Krieges ohne großen Entscheidungskampf bis zum Eintritt der Regenzeit, die den Reges zum Rückzug veranlassen würde. Das ist die Lage der Dinge auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz und sie dient zweifellos derjenigen Partei zur Unterstützung, die einen dauerhaften

abzuschließenden Frieden einem unerlösten guerra a fondo bis zur Sädgrenze von Schoa oder einem bis zum nächsten Oktober sich hinziehenden Kriegszustand mit Aethiopen vorzieht. Diese Partei wünscht die Kolonialpolitik Italiens in den Rahmen zurückzuführen, den die Siege von Coatit und Senafé ihm schufen; sie will die Karreb-Beleggrenze festgelegt haben unter Festhaltung des neuen Stützpunktes und unbeweglichen Waffensplazes Adigrat; sie vertritt sich von wirtschaftlicher Erschließung Aethiopiens von Massana-Adigrat aus mehr, als von militärischer und politischer Besitzergreifung, sie weist darauf hin, daß in jenem engeren kolonialpolitischen Rahmen die Aufgaben, die Göttingen an das Mutterland stellt, erfüllt werden können, allerdings auch nur mit voller Anspannung aller finanziellen Kräfte und des wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes; sie wünscht endlich — und damit bedenken sich ihre Interessen mit unsern deutschen und denen des Dreibundes — daß die nun seit 9 Jahren an Italiens Finanzen nagende „aethiopische Frage“ endlich einmal aus der Welt geschafft werde und daß Italien seine volle Aktionsfreiheit für die Gestaltung der europäischen Dinge wiedergewinne. Das Schwergewicht dieser Aktionsfreiheit ruht aber in der Wiederherstellung der durch die Anforderungen Eritreas in ihrem Gefüge gefährdeten Wehranrichtungen des Landes.

Den Wunsch nach Frieden muß auch die immer allgemeiner werdende Einsicht unterstützen, daß man militärisch in Eritrea vor sehr frühen Aufgaben steht. Die dem italienischen Kriegsministerium nahestehende „Italia militare“ schreibt vor langer Zeit: „Wenn wir mehr als 20000 unserer Soldaten kommandirt von Offizieren, die nach Afrika geschickt werden wollten, festgesetzt sehen zwischen Adigrat und Ab-Dagannis, dann sagen wir uns: Das ist ein sehr früher Krieg! Was die Lebensverhältnisse nun durch den Mangel an Lebensmitteln veranlaßt sein oder durch die Ueberzahl des Feindes. Es kommt auch wenig darauf an, die genaue Zahl der Feinde zu wissen, wenig, ob es Männer oder Frauen oder Kinder sind; wenn wir nach den Ereignissen urtheilen, müssen wir nochmals bekennen: Das ist ein sehr früher Krieg! Es ist ein Krieg, wie ihn das italienische Volk niemals zu unternehmen geträumt hat, weil es über die Kräfte getäuscht ist, die der Feind in Eritrea vereinigt und versprochen hatte. Welche Anstrengung man auch hat, welcher Partei man auch angehört, und besonders, wenn man keiner vereinigen Partei angehört, wie das bei uns der Fall ist, kann man nicht umhin, zu sagen: Das ist ein Krieg, den der Gouverneur der Kolonie und die Regierung entweder hätten vermeiden oder vorbereiten müssen.“

Nicht unwichtig ist es, daß in diesem Augenblicke, wo wohl das Jünglein an der Wage schwanke, zwischen Frieden einerseits und der Einleitung des Entscheidungskrieges andererseits, eines der, sowohl von der Regierung wie von der radikalen Opposition unabhängigen Blätter, die „Italia“, aus dem offiziellen Grundbuch über Aethiopen den Wortlaut des Briefes bringt, den Menelik, sichtlich französischer Einflüsse gehorchend, nach seiner Thronbesteigung am 3. November 1889 an König Umberto im Hinblick auf den Artikel 17 des Vertrages von Uccioletto vom 2. Mai desselben Jahres richtete, und in welchem er diesen Artikel dahin ansetzte, daß es lediglich sein freier Wille sei, wenn er sich im Verkehr mit europäischen Mächten Italiens bediene, daß sich aber daraus durchaus kein Abhängigkeitsverhältnis für Aethiopen von Italien ergebe. Der Reges wird bei etwaigen erwünschten Friedensverhandlungen diese Auffassung zweifellos in den Vordergrund stellen, und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß er dabei die diplomatische Unter-

stützung Frankreichs finden wird. Ein solcher Schritt würde der bisherigen französischen Behandlung der Sache entsprechend sein, die im geraden Gegensatz zu derjenigen durch Deutschland und England stand. Frankreich antwortete Deutschland und England stand. Frankreich antwortete Menelik direkt, als er entgegen der italienischen Auffassung des § 17 den europäischen Mächten seine Thronbesteigung anzeigte. Es erhob 1890 Einspruch, daß Italien den Reges auf dem Antikontinentalkongreß zu Brüssel vertrat. Es überreichte endlich 1892 durch Carnot den Großfürsten der Ehrenlegion an Menelik.

Die Stellung des offiziellen Frankreich — von bestimmten einflussreichen Privatfreisen ganz zu schweigen — zu Aethiopen ist leider ein ganz besonders dunkler Punkt an dem an und für sich noch recht unklaren politischen Horizont Italiens.

Tagesgeschichte.

Dresden, 14. Februar. Se. Majestät der König nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister im Residenzschlosse entgegen.

Nachmittags um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät dem Könige Hofstafel zu 40 Gedecken statt. Zu derselben sind die nachgenannten Herren mit Einladungen ausgezeichnet worden: Ihre Excellenzen der Königl. Preussische außerordentliche Botschafter v. Bittl, Geh. Rat Graf Dönhoff, der Königl. Bayerische außerordentliche Botschafter v. Kammiger und Statthalter Herr v. Rietzhammer und der Bittl, Geh. Rat v. Tschirch und Hagedorn, ferner Geh. Rat Kappeler, der Präsident der Oberrechnungskammer Herr v. Salza und Vidjenu, Generalmajor Herr v. Pomning, C. Carroff, Oberpostdirektor Halle, der Staatspräsident beim Oberlandesgericht Dr. Haase, Oberlandforstmeister v. Wilsleben, die Kammerherren v. Krümm auf Beres und Zaher v. Zahl auf Dahlen, der Fürstl. Schwaburg-Rudolfsbader Kammerherr Herr v. Humbrecht, Geh. Schulrat Dr. Bornemann, Geh. Finanzrat Adler v. d. Blüth, Geh. Kriegsrat Huth, Oberst Sacke, Geh. Oberrechnungsrat Dr. Hasemann, Geh. Regierungsrat Herr v. Herberichshausen, die folgenden Herren Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer der Ständeversammlung: Mittelgutsbesitzer Dr. Grunow, Bürgermeister Dr. Kändler, Geh. Kommerzienrat Thierme, Bürgermeister Albert, Kaufmann Behrens, Kaufmann Dufte, Gasobesitzer Kadel, Stadtrat Stramer, Geh. Kommerzienrat Rietzhammer, Gutsbesitzer Seidel und Kühlenbesitzer Uhlir.

Dresden, 14. Februar. Über die Reise Ihrer Majestät der Königin nach Brüssel und den Aufenthalt dortselbst wird uns folgendes mitgeteilt:

Einen fünfständigen Aufenthalt in Köln benutzten Ihre Majestät zur Besichtigung des Domes, der permanenten Ausstellung von Schulle und anderer Schenkungswürdigkeiten. Bei der am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags kurz nach 6 Uhr erfolgten Abfahrt in Brüssel wurden Ihre Majestät von Ihrem Königl. Hoheit dem Grafen und der Frau Gräfin von Haindern und Hochwürden Familie am Bahnhof empfangen und ins Gräfliche Palais geleitet. Tags darauf nachmittags um 12 Uhr empfingen Ihre Majestät die Königin den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des französischen Prinzen Napoleon und nachmittags um 3 Uhr den Ihrer Majestät des Königs und der Königin der Belgier. Der Besuch der Belgischen Majestäten wurde nachmittags um 5 Uhr erwidert. Abends wohnten Ihre Majestät dem im Königl. Schlosse abgehaltenen großen Hofballe bei. Am Mittwoch, vormittags um 11 Uhr, fand im Palais des Gräfen von Haindern die Ziviltrauung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Emanuel von Orleans, Herzogs von Vendôme,

Kunst und Wissenschaft.

Erinnerungen eines französischen Schauspielers.

Eines Tages fand in der Comdie Francaise die Probe eines alten Stückes statt: „Henrich III. und sein Hof“. Während einer Scene König Henrich mit seiner Mutter, Katharina de Medici, setzen sich plötzlich die jungen Schauspieler, welche die Kavaliere des Hofstaates darstellen sollten, ernüchtert und gelangweilt rings um die Probe, statt stehen zu bleiben. Auf den überraschten Blick des Regisseurs sagte einer der Herren: „Was wollen Sie? Wir sind den ganzen Tag auf den Beinen und müssen am Abend wieder spielen. Wir fühlen uns erschöpft.“ „Nun wohl, meine Herren“, sagte Henrich Henrich, der Regisseur, „als ich im Grand-Theater dieses Rollen spielte, wie Sie, da wüßten die Proben zu Henrich III.“ täglich von mittig bis 6 Uhr abends. Und ein Tag, da sie zu Ende waren, begann man sofort die Proben zu einem andern Stücke. Selbstredend spielte ich auch jeden Abend. Was das dauerte so dreihundertachtzig Tage im Jahr, und ich fühlte mich nie ermüdet.“ Nichts betäubet stärker den Unterschied zwischen dem Schauspielertum von damals und heute, wie diese Anekdoten, die Jules Claretie von Henrich erzählt. Was hatten die Rollen der alten Tage für Klänge und Prunkungen zu bieten, welche Arbeit hatten sie für bewußtliche, bis sie zum Erlöse gelangten! Viel Elend mußten sie ertragen und nach mehr Beschäftigung, und dabei waren sie doch noch freier für ihren künstlerischen Beruf. Heute erweist sich das Schauspielertum jeder gesellschaftlichen Stellung und des künftigen Lebens, aber das Theaterleben von ebendem war nicht bloß ein höherer Arbeitslohn getragen, entwickelte nicht bloß mächtiger die Arbeitskraft des einzelnen, sondern gestaltete auch die Phantasie des Künstlers reicher.

Eines von dem alten Schauspielerschauspielern und

der alten Schauspielerschauspieler lebt in den Memoiren Frederic Febres, die kürzlich die Ollendorff in Paris erschienen sind. Es sind zwei Bände voll interessanter Aufzeichnungen, bemerkenswerter Erinnerungen, heiterer Anekdoten. Febre hat vor einiger Zeit der allerbühnen fernstehenden Bühne Salet gesagt, daß sein Herz aber noch im Theater lebt und nur für das Theater schlägt, das demütigt dieses Memoirenwerk, den Vorreden von Jules Claretie und Dumas das Geleite geben.

Die Erinnerungen Febres — wie ich schon und hier an einem Afsatz der „Miserable“ an — reichen bis auf die „Arbeit“, nämlich der Isolierung seiner Städte, gezeichnet hat. Schon bei der ersten Begegnung hatte der junge Schauspieler Claretie, die schöpferische Kraft des freudigen Autors zu bewundern. Dieser vertrat nämlich bei der Probe ein ganzes Tableau des Stückes in fünf Akten und neun Bildern. „Entschieden, das taugt nichts. Da muß etwas anderes kommen“, sagte er. „Was macht Claretie, die Zeit ist kurz, der Tag der ersten Aufführung angeht, und so weiter.“ „Es darf keine Verzögerung sein“, sagte Alexandre Dumas ruhig. „Aber Sie nur ohne mich weiter. Das Übrige geht ja haben 2 Uhr. Um fünf wird alles fertig sein. Am Abend sollen die Rollen herausgeschriebten werden. Morgen früh Versammlung um 11 Uhr. Mittags komme ich zur Jahrsfeier, und wenn die Künstler guten Willen zeigen, bringen wir das Stück zum bestimmten Tage heraus.“ Und programmäßig wußte sich alles ab und gerade das Bild, das in der Eile entstanden, hatte den größten Erfolg.

Unter den Modernen ist wohl nur Victorien Cardon ein solcher Meister der Inszenierung, wie es der alte Dumas war. Einzelne Autoren, wie Emile Augier, bezogen nach Febre, der für alle beobachtet, sogar eine gewisse Beachtung für den „Auslauf um die Welt“.

wie er es nannte. August Dumas die „Miserable“, sagte und schäme er aber nicht. Alexander Dumas hatte auch einen großen Afsatz vor dem Gefährlichen und Kanarienen, das sich so oft in der „Miserable“ besonders häufig bei den wackelnden Koffeinen funktierte. Tagelang war er ein Meister darin, durch die manchen Hauptkennern seiner Dramen schicklich zu gestalten und beste Situationen klar und festlich erscheinen zu lassen. Er hatte sein Verstand sich wenig auf die Inszenierung, dafür markierte er in wunderbarer Weise die Haltung und die Nebenrolle der Personen. „Und welcher Dichter“ rief Febre aus. „Manche seiner Stücke wurden von ihm viel besser vorgetragen, als von und selbst, das ist ganz natürlich.“ Dieser Hugo war manchmal den Aufstellungen der Akteure bezüglich der Anordnungen seiner Scenen sehr unglücklich. Namentlich erzählt Febre, wie Hugo dankbar zustimmte, als ein Darsteller sich mit einem Tische die Brustkiste in „Aus Was“, die Entstellung des Don Solafre ganz anders vordrängte, als es vorgezeichnet war. Daraus konnte der Dichter aber auch manchmal das ganze bedauerlich nicht geringe Selbstbewusstsein hervortreten, das er besaß. Eines Tages wußte sich ihm bei der Probe ein Afsatz zu zeigen. „Das wohl wohl ein Fehler des Afschreibers“, sagte er, „keine Nothwendigkeit, da ich ein Sprachfehler.“ „Sie haben den Ausdruck nicht französisch“, sagte Victor Hugo, „ohne mit der Wimper zu zucken. Nein, mein Herr.“ „Nun wohl, so wird er es werden!“ Sprach's und legte dem Akteur den Rücken.

Kupfer's fesselt bekümmert Febre einen Besuch bei George Sand in Reham. Er hatte von der Comdie Francaise die Rollen, der Sand die Zustimmung zur nicht auf die Scene bringen wollte. Und sie war eine schuldige Dame. „Sie ist eine ausgezeichnete Frau“, sagte ihm ein Freund, den er in Reham traf. „ein goldenes Herz, sehr einfach, hauptsächlich sehr schüchtern.“

Sie beginnt beispielsweise die Erzählung eines Abenteuers und dann, wenn bei dem Reize ihres Vortrages allgemeine Stille eintritt und sie bemerkt, daß man ihr aufmerksam zuhört, gerät sie plötzlich in Verwirrung und stottert. Unnützig Geißt sie seinen oder gar mit Noth zu glängen, versteht sie nicht. Außer der Arbeit die Jagd, die Angewandten, das Patiencepiel, das sind die Leistungen dieser genialen Frau. Das größte Vergnügen bereiten ihr die Marietten. Ihr Sohn Maurice verleiht exquisite Dekorationen für sie. Ein anderer macht den Puppen Kaffee. Ja verläßt die Scenerien. Madame Sand amüsiert sich bei diesen Rollen wie ein Kind. Und wenn sie sich einmal etwas in den Kopf setzen hat, ist sie auch hartnäckig wie ein Kind. Sie will das Stück nicht geben und — Sie werden es schließlich erhalten.“ Die erste Begegnung Febres mit der berühmten Romanistin verläuft sehr kühl, und der Schauspieler verzeigte bereits, seine Rollen zu einem gesellschaftlichen Ende zu führen. Bei dem Diner war es etwas gemüthlicher. Nach dem Essen spielte man Domino. Unbekümmert um die sonstige Unterhaltung der Gäste legte sich Madame Sand die Karten. Da kam Febre eine sublimen Idee. Er legte die Hand ein neues Patiencepiel, im Ka sollst sich die Anzahlung, und er hatte ihr volles Vertrauen gewonnen. Siegrich legte er nach drei Tagen mit dem eroberten Stücke nach Paris zurück. Febre war ein besonderer Günstling des napoleonischen Hofes, und er erzählt manche gelungene Anekdoten aus jenen Tagen. Hier eine derselben. Eines Tages veranlaßte eine vornehme Dame in Paris, die aus ihrer Begierde gegen das weite Kaiserthum kein Hehl machte, eine große Scene, die sich zu einem förmlichen Konspirationenentwurf gestalten sollte. Der Polizeipräsident Claretie fand sich bei der Dame ein. Unter vielen Entschuldigungen brachte er ihr vor, daß er die Comie verüben müßte, wenn sie nicht gestatten sollte, daß sich drei seiner geheimen Agenten unter die Gäste mischten. Die

Der Kaiser wurde damals zweifelslos zu einem „ersten Fehler in seiner Beurteilung“ verleitet. Wir freuen uns, zu finden, daß die deutsche Regierung bestrebt ist, jede Feindseligkeit gegen Großbritannien zu beseitigen. — Zu diesen, gar keine weitere Ermüdung oder Bilanzung verdienen die Zeitungsstimmen mehr sich der Verleumdung zu widmen. — „Daily Telegraph“ mit einer Einleitung. Er sagt, die leitenden Persönlichkeiten in Berlin beschließen übergehende Beweise, daß Jamesons Einfall hauptsächlich außerhalb des Kreises der Chartered Company angesetzt worden sei, daß Geld die Hauptrolle gespielt und die erforderlichen Geldmittel von sechs wohlbekannten Finanziers geliefert worden seien, die alle deutsche Namen trügen, und die noch vor wenigen Jahren deutsche Unterthanen gewesen seien. Dies werde zweifellos durch gehörige Zeit völlig klargelegt werden. Es fehlte nur noch, daß auch behauptet würde, die Bösen Deutschen hätten den Einfall Jamesons nur angezettelt, um den guten Engländern Verlegenheiten zu bereiten. Daß unter den Finanzspeculanten in Johannesburg und unter den Verhafteten des Nationalkomitees deutsche Namen wie Paul und Betschheim figurieren, mag richtig sein; aber diese Herren wie so manche andere wirklich als Deutsche gelten können, möchten wir bezweifeln. Sie selbst haben jedenfalls diese Staatsangehörigkeit nie beantragt, sind als Engländer geboren und nur in ihrem und in englischen Besitzinteressen gewandert. Die alte Fabel von der Unschuld der Chartered Company liegt jetzt von Berlin aus bezeugt werden. Da hätte Cecil Rhodes nicht so eilig von London abzureisen brauchen; aber er wollte sich nicht der Gefahr aussetzen, vor die Schranken des Unterhauses zu treten und dann auf Befehl des Parlaments zurückgehalten zu werden. Der Plan wurde von Lebauchère und seinen tabularen Freunden gehegt und sollte in Szene gesetzt werden. Rhodes erhielt einen Brief und löste die Frage mit seiner Abreise, die auf dem Umwege durch den Südrand nach Beira in Ostafrika stattfand, damit ihn kein Parlamentsbesuch auf britischem Gebiet erreichen kann. — Heute wurde ein weiteres Blaubuch veröffentlicht, welches die Geschichte von Reformen in Armenien betrifft. Dasselbe beginnt mit einem Telegramm des britischen Botschafters in Konstantinopel Sir Philip Currie an den damaligen Staatssekretär des Außen Carl von Kimberley vom 19. Januar 1895, nebst dem von Currie geschickten Entwurf für Armenien und schließt mit der Widerrede des Wortleiters der vom Sultan endlich genehmigten Reformen. Hervorgehoben aus dem Blaubuch ist eine Depesche des damaligen britischen Botschafters in Petersburg Sir Frank Lascelles vom 9. August 1895 an den Premierminister Lord Salisbury. Danach hat sich John Lubbock auf die Anfrage, wieviel die russische Regierung einen Druck auf den Sultan auszuüben bereit wäre, falls letzterer sich weigere die verlangten Schritte zu thun, erklärt, der Kaiser von Rußland habe eine persönliche Abweisung gegen die Anwendung von Gewalt, und ebenso würde die russische Regierung eine Überwindung seitens irgend einer anderen der drei beteiligten Mächte sein. Sir Frank Lascelles fügt jedoch hinzu, Fürst Lubbock habe sich dahin ausgesprochen, daß eine gemeinsame feste Haltung der drei Mächte der Sultan zum Nachgeben veranlassen würde und habe erklärt, daß er in einer Unterredung mit dem türkischen Botschafter, sowie in einem von ihm der letzten an den Großvezier geschickten Schreiben die absolute Notwendigkeit sofortiger Schritte seitens des Sultans darlegte. Eine weitere Depesche des Botschafters Lascelles an Lord Salisbury vom 28. August 1895 berichtet von einer weiteren Unterredung mit Lubbock, welcher in der endlich erfolgten Abreise Schaller-Pöhlke auf seinen Vortien die Anerkennung der Notwendigkeit einer Aktion zur Lösung der Frage seitens des Sultans erwiderte. Lubbock habe ihm mitgeteilt, daß der russische Botschafter Jusini Polka in einer Unterredung vor kurzem ihm das Verhalten und Gebahren des englischen Reformforderungen zugestimmt habe. Darauf habe Lubbock erwidert, daß diese Aktion durch den Berliner Vertrag vollständig gerechtfertigt sei, und die russische Regierung sich selbst die Schuld daran zu schreiben habe, da sie nicht früher Reformen eingeführt habe. Die gestellten Forderungen seien nach seiner (Lubbocks) Ansicht das Mindestmaß, welches Salisbury annehmen könne. Den ihm gegenüber von dem Botschafter Jusini Polka erhobenen Vorwurf, er sei ungerichtet unerschrocken des vorher gemachten Versuchs, das Verhalten der britischen Regierung zu wässern, welche letztere ein vollständiges Versagen in Aussicht nehmen zu wollen schien das nach seiner (Lubbocks) Ansicht große Verwicklungen hätte herbeiführen und die ganze Orientfrage wieder eröffnen können. — Das Unterhaus verbat mit 276 gegen 160 Stimmen das von Dillon in der Redebeilage beantragte scharfe Amendement.

Wie schon gemeldet, ist A. Cohen zum Nachfolger von Charles Halle als Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Liverpool und Manchester ernannt worden. Die Verhandlungen mit Herrn Dr. Hans Richter haben zu seinem Abschied geführt, obgleich diesem Dirigenten außer einem für ihn besetzt noch erhaltenen Gehalt der Betrag der Pension bewilligt werden sollte, die er durch seinen Fortgang von Wien eventuell verlieren hätte. — Die Besetzung der durch Ableben von Sir Joseph Barnby in der Guildhall School of Music eingetretene Vakanz wird viel erörtert, so auch in dem „Musical News“, deren Auslösung den besten Beweis bietet, wie man die Deutschen in dieser Konkurrenz findet. Genanntes Blatt schreibt in seiner Nummer vom 8. Februar: „Es ist wohl außer Zweifel, daß der neue Leiter ein Engländer sein muß. Glücklicherweise besitzen wir jetzt eine Menge von Musikern, die diesem Posten gewachsen sind; Ausländer brauchen sich daher nicht zu bemühen. Einige Deutsche, die immer gern bereit sind, sich mittelbar unserer anzuschließen und dann von dem größten Vorteil für sich selbst zu erwarten, werden auch schon genannt als Kandidaten für den Posten, ebenso einige andere, die schon so lebenswichtig geworden sind, daß sie als Leiter der Guildhall School in Betracht kommen, dinstand abgesehen werden. Ausdrücklich ist die Stimmung schon allgemein in den Deutschen sehr günstig und sicherlich kann die aktive englische Musikwelt nicht viel von der „dekadenten“ deutschen Schule lernen. Es würde mirlich abnorm sein, heute einen Ausländer über die Musik in der City zu präsentieren zu sehen. Es muß der erste Schritt des Komitees sowohl als der Stadtoberordneten sein, einen kompetenten Engländer für den Posten zu wählen, und wir vertrauen zuversichtlich, daß sie ihre Pflicht ausüben müssen werden. (Offenlich bekommt dieser Schmeichelei der genannten Anstalt!)

In Wien ist Prof. Karl Reithaler geboren im Alter von 74 Jahren gestorben. Seine Biographie ist in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht. Er war ein tüchtiger Musiker, er war der Berliner Universität Theologie, A. U. Marz war sein Kompositionslehrer. Ein holländischer

— (Rhein. St.) Stad, der besondere Gelegenheiten hatte, mit Rhodes während seines kurzen Londoner Aufenthaltes zu verkehren, veröffentlicht einen Artikel in seiner „Review of Reviews“, wonach Stad als feststehend anzunehmen scheint, daß Rhodes, obwohl von Jamesons Unternehmen unangelegentlich überrascht, eigene Pläne hatte, den Johannesburgern Ausländern zur richtigen Zeit Unterstützung zu geben. Inzwischen halte Rhodes es für gut, daß Jameson, obwohl er ins Gefängnis hineingeworfen, den deutschen Hinterhalt demaskiert und veranlaßt habe, daß das ganze englische Reich sich wie ein Mann in Opposition zu Deutschlands Anschlägen auf Südafrika zusammensetze. Stad glaubt, Rhodes werde sich den mehr zur Befriedigung der Schaulust dienenden Änderungen des Freibriefes der Chartered Company willig fügen, wenn aber, abgesehen von solchen papierenen Handlungen, die er gern trage, beachtet werde, seine Bewegungsfreiheit in Rhodesia zu kommen, so sei es leicht möglich, daß Rhodes sich ganz von der vertriebenen Kontrolle von Downing Street löse und sich in die Hände der Transvaal in englischer Interessensphäre verleihe, wie souveränen und unabhängigen Republik erkläre.

Serbien.

Belgrad, 13. Februar. Die Slawophonen nahmen in der General- und Spezialdebatte einstimmig den Antrag der Regierung betreffend die Revision der Verfassung an, welche erst dann vorgenommen werden kann, wenn gemäß der Bestimmungen der bestehenden Verfassung dieser Antrag auch in der nächsten Session angenommen wird.

Bulgarien.

Sofia, 13. Februar. Der persönliche Vertreter des Jaren, General Graf Galenitschew-Rutowski, ist heute vormittags hier eingetroffen und von dem Prinzen Ferdinand, dem Ministern und einer großen Menschenmenge auf dem Bahnhofe feierlich empfangen worden. Auf der Fahrt durch die Stadt sah Prinz Ferdinand zur Linken des Ordein, der die Größe des Palastes erwiderte. — Nach seiner Ankunft begrüßte General Galenitschew-Rutowski den Prinzen Ferdinand in französischer Sprache namens des Kaisers Nikolaus und stellte den Botschaftsrat Tschirnikoff in seiner offiziellen Eigenschaft als diplomatischen Agenten in Bulgarien sowie den Botschaftssekretär v. Kellbow als Sekretär der Mission vor. Nachmittags wurde die Mission in Audienz vom Prinzen Ferdinand empfangen. Abends fand im Palais zu Ehren der russischen Gäste ein Dinner statt, zu welchem auch die russische Abordnung und speziell die von ihren Regierungen delegierten Generalkonsul Franz Frölich und Serbiens geladen waren. Nach dem Dinner war Konzert in der Musikschule, zu dem das gesamte diplomatische Corps mit den Damen eingeladen erhalten hatte. — Die „Agence Balkanique“ meldet: Der neue russische diplomatische Agent Tschirnikoff begab sich sofort nach seiner Ankunft in das Palais des Ministerspräsidenten Stojilow und überreichte demselben sein Beglaubigungsschreiben. Hierauf schickte er den üblichen diplomatischen Agenten Besuche etc. Nachmittags findet im Palais der russischen Legation eine sehr prächtige Cerimonie die Installation Tschirnikoffs statt. Am Abend wird derselbe vom Prinzen Ferdinand offiziell empfangen werden. — Mit Ausnahme der Türkei, Rußlands, Frankreichs und einiger kleinerer Staaten werden die Mächte bei dem Salzungsakt, als einer inneren Angelegenheit Bulgariens, nicht vertreten sein. Das Gerücht, daß sämtliche Vertreter die Zustimmung der Mächte zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand am Tage der Salzung aussprechen würden, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Von unrichtiger Seite wird der „Polit. Corr.“ mitgeteilt, daß die Verleihen, wonach der Sultan den Prinzen Ferdinand als „Souverän“ anerkannt habe, unrichtig sei. Die Anerkennung sei vielmehr in Gemäßheit des Berliner Vertrages lediglich als „Fürst“ erfolgt. — Dem Versprechen nach habe der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Graf v. Gallice heute die Visite der Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt, welche die Anerkennung des Prinzen Ferdinand ausserde. — Der katholische Bischof Meinini von Philippopolis erwartet Instruktionen aus Rom für sein ferneres Verhalten. Außer dem Katholiken der Kirche hat die katholische Kirche bisher keine Schritte gethan, da die Salzung noch nicht vollzogen ist.

Chilien.

Raum hat Aufstand das Ziel seiner europäischen Triumphtour, den dominierenden Einfluß auf der Ballonbahnlinie sich wieder zu verschaffen, erreicht, so zeigen sich schon wieder im fernsten Osten Symptome von Verwicklungen, die der russischen Politik desto willkommener Vorwand zum Eingreifen geben dürfte. Wie schon öfters ge-

stiegen ist, hat sich in den Tagen, auf einer mehrtägigen Studienreise, die ihn nach Paris und Rom führte, seinen hundertjährigen Geburtstag zu feiern. Nach Rückkehr seiner Wanderzeit nahm A. eine Stellung als Lehrer am Kaiser-Remontatorium an, späterhin betrat er nach Bremen über, wobei er als holländischer Konsuldirektor, Demograph und Leiter des Demographischen Vereins in Amsterdam trat. Mit der Vorbereitung wertvoller Alter und neuer Werke und deren sorgfältiger wie geistig lebendiger Weitergabe hat sich Reithaler um die Förderung des Bremer Musiklebens hervorragend verdient gemacht. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent und Organist übte er nach die eines Organisten und Musiklehrers aus. In letzterer Eigenschaft geriet A. mit seiner vorzüglichen Behörde und dem Publikum schließlich in Wohlgefallen, die eine teilweise Niederlegung seiner Ämter zur Folge hatten. Als holländischer Musiker hat Reithaler in fast allen Kompositionsgattungen sich betätigt, vornehmlich aber auf dem Gebiet und auf dem der Oper. Den meisten Erfolg trugen ihm das Oratorium „Sephira“, die Hymnen-Hymne und die Oper „Achtung des Heiligtums“ ein. Für den beiden letzten genannten Werken ist Reithaler im Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Selbständigkeit der musikalischen Erfindung war Reithaler nicht befähigt, an den Klavieren wie an deren romanischen Epochen Weidelsfeld und Edmund fand er seine Stärke. Indes besah er so viel Jalousien, geläuterten Geschmack und technische Fertigkeit, um das ihm an die Hand gegebene Material zu ordnen, eigenen Weisheiten zu verwerten. Eine vornehmliche, zugleich hervorstechendste Charakteristika Reithalers als Menschen. In den letzten Jahren lähmte ein Nervenleiden seine körperlichen Kräfte. Dennoch aber blieb Reithaler im Interesse für die Kunst so mancher Konzerte- und Operngabe, so selbst einzelnen Auführungen hat er im Krankenbett beigegeben. — Von dem auf einer Fahrt nach dem Nordpol begriffenen Polarforscher Knasen hat seit vielen Monaten kürzlich Nachricht nach Europa gelangt, wobei man sich schon darauf freuen möchte, ihn als verschollen oder verunglückt zu betrachten. Nur einige vertraute Freunde, die in Knasens Absichten eingeweiht sind, behaupten, daß Knasen seinerwegs verschollen sei, daß er

melbet, sich russische Truppen in Chemulpa auf Korea gelandet. Begründet wird diese Behauptung durch einen Aufstand, welcher am 11. d. Mts. in Südausbruch trat. Der Premierminister und sieben Beamte wurden ermordet. Wie nach japanischer Quelle verlautet, habe der König den Tod der Minister verurteilt und sich mit dem Kronprinzen in die russische Gesandtschaft geflüchtet, um deren Schutze die russische Truppen gelandet sind. Man wird gut thun, nähere Nachrichten abzuwarten, ehe man sich ein Urteil über das Geschehene bildet. Jedenfalls ist die Annahme nicht ungerathlich, daß hier wiederum Reime zu Verwicklungen vorliegen, die vielleicht in nicht allferner Zeit die ostasiatische Frage wiederum in den Vordergrund des Interesses bringen dürfte.

Äfrika.

— Das Kaiserliche Bureau meldet aus Pretoria vom 12. Februar: Der „Staats-Courant“ hat einen von dem stellvertretenden Staatssekretär von Boeshaoten an den englischen diplomatischen Agenten der Westküste des Kaplandes gerichteten Brief veröffentlicht. Nachdem darin Boeshaoten den Empfang der Depesche Sir Hercules Robinsons an de Wet, welche die kurze Rückgabe der Dreiecks-Chamberlains an Robbent enthält, bestätigt, beklagt er das vorzeitige Veröffentlichung der letzten Depesche in London am 11. d. Mts. Dies gerähe dem Präsidenten Kruger nicht, den Vorschlag Chamberlains anzunehmen und abzumachen, bis die Depesche der Regierung in seine Hände gelangt sei. Ohne die Antwort der Depesche abzuwarten, bleibt die Regierung von Transvaal die Pflicht, sich jetzt darauf zu besinnen, daß sie es für wenig erstrebenswert und für wenig weise hält, daß das englische Kabinett seine Stellung im Voraus bekannt gegeben hat, jedoch nach Ansicht der Regierung die Lage dadurch verwickelter geworden ist. Die Regierung ist nicht nur gezwungen, zu erklären, daß sie keinerlei Eingriffe in die inneren Angelegenheiten, von denen die Depesche spricht, haben könne, sondern sie ist auch gezwungen, diese Erwiderung im „Staats-Courant“ zu veröffentlichen. Es sei die Beziehung der Regierung, ein gutes Einvernehmen zwischen der Republik und England durch gegenseitige, friedliche Mittel herzustellen. Nach Ansicht der Regierung würde es zu einer großen Gefahr für den Frieden und die Ordnung, nicht nur in der Republik, sondern in ganz Südafrika werden, wenn man die Geister nochmals aufreize.

Vom Landtage.

Treuden, 14. Februar. An der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer nahmen Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Wegisch, Dr. v. Seydewitz und v. Wapdorf, sowie die Herren Geh. Räte Rensel und Wedel, geh. Finanzrat Dr. Ritterhild und v. Kirchbach teil. Zunächst bewilligte die Kammer die Titel 12 und 43 des außerordentlichen Staatshaushalts, Umbau der Treudner Bahnhöfe und damit zusammenhängende Herstellungen und Vermehrung der Güter- und Personenwagen betreffend, nach der Vorlage. Abg. Kluge befragte die Wehrordnung für die Treudner Bahnhöfe, worauf St. Seydewitz der Herr Staatsminister v. Wapdorf versicherte, daß er für das Verhindern dieses Titels aus dem Etat sorgen werde. Abg. Weidens brachte eine Petition des Friedrichshärdter Bezirksvereins zur Sprache. Abg. Wilmann (Görlich) befragte verschiedene Mängel an der Konstruktions- und Verfertigungswesen, Abg. Steiger den Wagenmangel überhaupt. Geh. Finanzrat Dr. Ritterhild erklärte, daß man D-Wagen hätte einführen müssen, um den Durchgangsverkehr zu erhalten; geh. Finanzrat v. Kirchbach befragte auf eine Anfrage des Abg. Steiger, daß Sachen für den Vöhrischen Braunkohlenverkehr Wagen stellen müsse. Abg. Theurler wünschte für Chemnitz zur Verladung einen Krahn für schwere Lasten. — Schließlich überwies die Kammer eine Petition des Wagenschreibers Witte in Leipzig, Unterstützung betreffend, der Regierung zur Kenntnisnahme und ließ die des Redorer Drechsler in Cottbus um Anhebung einer Anwartschaft auf sich beruhen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Dresdner Nachrichten.

vom 14. Februar. — Ihre Hoheit die Frau Herzogin Friederich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist gestern 4 Uhr 12 Min. nachmittags von Berlin hier angekommen. Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg war nebst Prinzessin-Tochter Hedwiga zum Empfang an dem Vöhrischen Bahnhof erschienen. — Ihre Hoheit hat sich demgemäß heute, so wie vorgedacht, daß möglicherweise lange Zeit keine Nachricht von ihm nach Europa werden gelangen können. Darum sollte man sich aber über sein Schicksal und das seiner Expedition nicht beunruhigen. Man kommt aus Jelskoff die Nachricht, daß Knasen am Leben und wohlbehalten sein soll erwidert habe. Knasens Vizekonsul, Kasimann Knasemann, hat nämlich den Briefleuten in Kolmas (Nordibirien) wissen lassen, daß Knasen den Pol erreicht, und endlich habe und werde. Die letzte Nachricht von Knasen selbst, die nach Europa gelangt ist, datiert vom 3. August 1893: Knasen war am 21. Juni an der Spitze einer Expedition von zwölf Teilnehmern auf dem für seine Zwecke speziell abgebauten Schiff „Arcton“ von Chisimaia abgegangen. Am 3. August legte er aus der Jurgorstraße, um lands der Küste Schirikoff bis zur Mündung des Cienel im Westen der Newibirischen Insel vorzubringen und sich dann nordwärts zu wenden. Die Weckrufung, die er durch die Hufe des Matrosen der „Yankee“ in die Ostküste Grönlands trieb, sollte den „Arcton“ eben dahin führen. Die jetzige Meldung kommt also von einer Seite, die gerade entgegensteht in der Richtung, in der man Knasens Rückkehr erwartete. Das hat vielleicht auch die Angehörigen Knasens selbst veranlaßt, zu erklären, daß sie nicht an die aus Jelskoff gemeldete Nachricht glauben. — Im vierten Drecksabend von J. L. Nicod am 26. d. M. gelangt als Hauptredner Doctor Verlies' Symphonie „Achtung in Italien“ zur Aufführung. — Die Dresdner Musikschule (Dir. H. L. Schneider) veranstaltet am herannahenden Schluß ihres 6. Schuljahres 14 Prüfungsaufführungen, wozu dem Publikum durch die Expedition der Anstalt (Nennzahl 2) Eintrittkarten kostenlos verabreicht werden. Wegen der Abholung derselben wird auf das heutige Interat hingewiesen, aus welchem zugleich ersichtlich ist, daß zunächst zwei Vortragsabende am 15. und 21. Februar (abends 6 Uhr) in Nikolajew-Hotel Bellevue, für die Schüler der dortigen fünf Vortragsabende am 18., 28., 29. Februar, 13. und 23. März, sowie ebenfalls zwei Vortragsabende für vorgeschrittene Schüler am 7. und 17. März (abends 6 Uhr) stattfinden werden. Die öffentlichen Prüfungs-

In der Sitzung der Gesellschaft für neuere Philologie am 4. Februar d. J. hielt deren Vorsitzender, Professor Dr. Schefler, in französischer Sprache einen Vortrag über persönliche Erinnerungen und Erlebnisse von Paris im Januar 1871. Nebenher berichtete Gymnasialoberlehrer Dr. Denfel in englischer Sprache über Eduard Mühlmanns Buch „Teuton Studies“, eine Art Nachbereitung und Veranschaulichung zu dem vor fünf Jahren im Ländlichen Verlag in 2. Auflage erschienenen Bist des selben Verfassers „Imperial Germany“. Die deutsche, vom Vortragenden bewiesene Übersetzung jenes Buches wird bald erscheinen. Zum Schluß verteilte der stellvertretende Vorsitzende Dr. Börner eine Reihe von den Verlegern einzeljähriger Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller zur Befriedigung.

Für die Bewirtschaftung des Hauptrestaurants im hiesigen Ausstellungsgelände war von dem Komitee der Internationalen Gartenbauausstellung sowohl, als auch von dem unmittelbar dieser folgenden Ausstellung des hiesigen Handels- und Kaufmannsvereins ein Ausschreiben erlassen worden, auf das hin sich mehrere Bewerber gemeldet haben. Minder Reklamatur, welcher befähigt sein würde, dieses Geschäft und preislos fast belustete Restaurant zu führen, hat sich aber von der Bewerbung um den Post abhalten lassen, weil die Ausschreibungen an Mobilien u. s. w. für 3000 bis 4000 Personen bei der Unmöglichkeit über die Dauer der Postzeit ein allzu großes Risiko einschließen. Tiefe Verhältnisse haben sich inzwischen wesentlich günstiger gestaltet, indem man bei dem Rat als dem Eigentümer des Grundstücks die Beschaffung des Mobiliars u. s. w. beauftragt hat. Ebenso wird dem zukünftigen Vorkauf ein längerer Antritt in Aussicht gestellt. Damit wird die Schwierigkeiten, welche viele von einer Bewerbung zurückgehalten haben, beseitigt. Während der Ausstellungsperiode sollen auf der Terrasse vor dem Ausstellungsgelände, auf welcher über 4000 Personen Platz haben, täglich von 4 bis 10 Uhr nachmittags Konzerte stattfinden und dafür nicht nur hervorragende hiesige und auswärtige Kapellen herangezogen werden, sondern es sollen — wenn möglich — größere Orchestersaufführungen, feiner Illuminationen, Wasserwerke und anderes mehr veranstaltet werden. Das Hauptrestaurant wird infolgedessen täglich von einer großen Menschenmenge besucht werden und für die Bewirtschaftung ist daher ein besonders leistungsfähige Kraft erforderlich. Bevor man auswärtige Bewerber um den Post berücksichtigt, will man versuchen, an berufene hiesige Wirt mit einem diesbezüglichen Angebots heranzutreten. Die endgültige Vergütung des Hauptrestaurants wird Ende dieses Monats erfolgen.

Aus dem Polizeibericht. Ein dunkelblaues Taubenwinterjackett mit blauem Sammetbesatz, neuen Ärmeln mit Knöpfen, des Vortheils oben und unten mit je einem großen Metallknopf und in der Mitte drei kleineren Metallknöpfen besetzt, nach der linken Seite zum Überstehen, ohne Taschen, ist am 20. v. Mts. in der Gorbstraße eines hiesigen Tanzlokales irrtümlicherweise an eine Person, der es nicht angetan, ausgehandelt worden. Es wird erucht, etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Kleidungsstückes der Kriminalabteilung der Königl. Polizeidirektion mitzuteilen.

Statistik und Volkswirtschaft. — Was Kallend wird der „J. J.“ gemeldet: Die Gerichte über Aufnahme einer italienischen Anleihe zur Deckung der Kosten des griechischen Krieges warms schreie Gehalt an. Nach der Regierung vordringende Mächte beginnen die Verhandlungen über die Höhe und Form derleißen auszuhandeln. Die Verhandlungen der Vertreter der Jura-Emplandien mit dem Staatsminister betreffend der Passivierung des Staatsvermögens haben bereits in einem Abkommen geführt, gegenwärtig dauern die Verhandlungen mit dem Finanzminister wegen der Anzucht und Fortsetzung fort.

Eingefandtes. Jeder Tag bringt uns einige neue Specialitäten für die Haut; meistens sind dies aber nur Schindeln. Unzählige und allein die Creme Simon verleiht dem Teint die natürliche Frische und Schönheit. Sie wird seit 25 Jahren in der ganzen Welt trotz aller Nachahmungen verkauft. Der Puder de Niz und die Creme Simon vervollständigen die hygienischen Leistungen der Creme Simon.

Zum Bier, Wein, Radisch sind Heinrichsholzer Pettkafe, Krennente, Camembert, Frühstücksfischchen, auferordentlich empfehlenswert, erhältlich in fast sämtlichen Delikatessen-, Butter- und Käsehandlungen. 721

konzertere sind auf den 3., 21. und 24. März (Reinholds-Säle), den 10. März (Hotel Stadt Petersburg) und den 26. März (Zirkus) abends 7 Uhr festgesetzt. Zwei dieser Konzerte werden mit Erheber ausgerüstet. Die Programme der letzteren sind Abende werden demnächst bekannt gegeben, diejenigen der übrigen neun Abende werden nur in der Schule zur Einsicht ausliegen. — Die internen Prüfungen in theoretischen Fächern sowie die der nicht zum Porträt gelassenden Schüler finden vom 27. bis 31. März statt.

Im Königl. Kunstgewerbemuseum sind von heute bis mit 23. d. Mts. eine Anzahl von Modellen der Frau. Klaviers Lehrmethode für Holzspielhauerer an der K. K. Kunstgewerbeschule in Wien ausgestellt, wozu Interessenten hindurch aufzukaufen gemacht sein mögen. Es sind dies Hände, Füße und Arme, welche hauptsächlich in Holz geschnitten sind und drei Stufen der Entwicklung und zwar Anlage, Weiterbildung und Vollendung zeigen. — Auf die Einladung des Akademischen Rates zur Bewerbung um die Ausfüllung eines hiesigen Lehrers für die Jacobikirche in Freiberg sind 11 Entwürfe eingegangen, von welchen der des Hrn. Bildhauer H. Doppelmann (hier) mit einem Preise von 400 R. und derjenige des Hrn. Bildhauer Friedrich Dreht (hier) mit einem solchen von 300 R. ausgezeichnet worden sind, während dem Entwurf des Hrn. H. Weidmann (hier) eine ehrenvolle Erwähnung ausgesprochen wurde. Der Entwurf Doppelmanns soll auch zur Ausfüllung vorgeschlagen werden. (Die Veröffentlichung des Akademischen Rates befindet sich in Angelegenheiten der heutigen Nummer unseres Blattes.)

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr: 1) Psalmens in der Orgel (A-moll) von Albert Becker; 2) „Verhört liegt rings die ganze Welt“, Chorbesetzung von Georg Bierling; 3) „Jerusalem, die du dich die Propheten“, Arie für Sopran aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn, gesungen von Frau Frieda Köhler-Grünmacher; 4) Zwei Chöre und Duett für Sopran und Tenor (Nr. 6 bis 8) aus der H-moll-Offertorium von Joh. Seb. Bach. Das Duett wird von Frau Köhler-Grünmacher und Hrn. Ed. Knast gesungen werden.

Kol die Einleitung des akademischen Rathes zur Bewerbung um die Kaufmanns-...
einzelnen Nummern
Dresdner Journals
König Johannstraße 11,
Wildstruffer Straße 4,
Prager Straße 2,
Erdmücker Bahnhof,
Schloßstraße 6,
Hauptstraße 2.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Am 1. Februar hat bei der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden das 10te...
Gaußstraße 19.
Telephon 3324.
Zendant: Carl Zöllner.

Dresdner Strassenbahn.

Die Aktionäre werden hierdurch zu der am
10. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
im großen Saale der **Dresdner Börse, Waisenhausstrasse 23,** abgehaltenen
2. ordentlichen Generalversammlung
ergeben eingeladen. Die Ansetzung beginnt um 1/10 Uhr.

Tagesordnung:
1) Jahresbericht, Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto.
2) Verwendung des Reingewinns.
3) Entlohnung der Verwaltungsrathen.
4) Beschlußfassung über den Erwerb der Dresdner Reichsbahn Aktien-Gesellschaft.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher seine Aktien oder von der Reichsbahn...
Tagesordnung:
1) Jahresbericht, Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto.
2) Verwendung des Reingewinns.
3) Entlohnung der Verwaltungsrathen.
4) Beschlußfassung über den Erwerb der Dresdner Reichsbahn Aktien-Gesellschaft.

Dresdner Strassenbahn.

Der Vorstand: Paul Glauß.

Der akademische Rath.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Genossen...
3. März a. c., Vormittags 9 Uhr
hierzu im Saale des „Reichsboten“, Pragerstraße Nr. 24, hat, zu welcher die hien...
Tagesordnung:
1. Bericht der General-Direktion über den Gang des Geschäftes im verwichenen...
2. Rechnungslegung der vom Verwaltungsrath und vereidigten Sachverständigen...
3. nach § 43 des Statutes Stellvertretung ausdrücklich ausgeschlossen ist, so hat...
Tagesordnung:
1. Bericht der General-Direktion über den Gang des Geschäftes im verwichenen...
2. Rechnungslegung der vom Verwaltungsrath und vereidigten Sachverständigen...
3. nach § 43 des Statutes Stellvertretung ausdrücklich ausgeschlossen ist, so hat...
Tagesordnung:
1. Bericht der General-Direktion über den Gang des Geschäftes im verwichenen...
2. Rechnungslegung der vom Verwaltungsrath und vereidigten Sachverständigen...
3. nach § 43 des Statutes Stellvertretung ausdrücklich ausgeschlossen ist, so hat...

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank.

Der Verwaltungsrath: Die General-Direktion:
Grüßler, Vorsteher. Heuser.

Dresdener Musik-Schule.

Prüfungsaufführungen des 6. Schuljahres 1895/96:
in Blasewitz, Hotel Bellevue (Zweigsaal), 15. und 21. Febr., 6 Uhr,
in den Schürmannen (Hauptmarkt 2), 18., 28., 29. Febr., 7., 13., 17., 23. März, 6 Uhr,
in Hotel Stadt Petersburg, 10. März, 7 Uhr,
in Meißels Saal, 2., 21., 24. März, 7 Uhr,
im Saale des „Tivoli“ (Schlesienkurort), 26. März, 7 Uhr.
Kontrollkarten...
Der Direktor der Dresdener Musik-Schule:
H. L. Schneider.

Arrangement der Firma F. Ries.

Freitag, den 21. Februar, Abends 7 Uhr, Musenhau
II. (letzter) Lieder-Abend:
Raimund von Zur-Mühlen
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Victor Beigel aus Berlin.
Sitzplätze à 2, 2 1/2 Mk. Stehplätze à 1 1/2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von F. Ries (Auffhaus) - Bestellungen nimmt auch die Kgl. Hof-Musikalienhandlung von Ad. Brauer (F. Pöfner), Neustadt, entgegen. Kartenverkauf von 9-11 und 3-6 Uhr. 1166

Männergesangverein Dresdner Orpheus.

Sonabend, den 15. Februar 1896, Abends 8 Uhr
im Saale des Gewerbehauses
CONCERT
(ohne Zutritt).

Leitung: Herr Albert Kluge.
Mitwirkung: Herr Opernsänger Curt Grätzner (Bariton),
Dresden, und die Gewerbehaus-Kapelle des Königl.
Musikdirektors Herrn A. Trenkler.
Concertleitung: C. Hochstein aus dem Depot von F. Ries, Kaufhaus.

C. Bär & H. Beyer

Schlossstrasse 28
Königlicher Hof-Schloß
empfehlen für Feineres u. über H. Bonbons, Chocolad-Desserts,
Cognackirschen, Harous glacé, Specialitäten crêpe Metzger,
Strassburger und Berliner Confitüre.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Veränderung
Waldau	10.0	+ 31
Jier	10.0	+ 16
Gaez	10.0	+ 22
Witzsch	10.0	+ 14
Witzsch	10.0	+ 16
Witzsch	10.0	+ 14
Witzsch	10.0	+ 16

Meteorologische Station zu Dresden, Löbauer Straße 2.

Tag	Zeit	Therm. im Schatten	Therm. an der Sonne	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Regen	Rel. Feuchtigk.	Baromet.
13. Febr.	M. 4	5.2	10.0	W	3	0	0.0	80	1015.0
13. Febr.	M. 10	5.2	10.0	W	3	0	0.0	80	1015.0
14. Febr.	M. 4	5.2	10.0	W	3	0	0.0	80	1015.0

Wird der veranlassenden Redaction desamstag: Hesperus-Verlag Dr. Junz in A. 1896.

Venedig. Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald.

Wein-Restaurant
der Weingroßhandlung
H. Schönrock's Nachfolger
Dresden
Wildstrufferstrasse 14, pt. u. I. Ebg.
Feinste Küche, Dinets, Soupers etc.
A. John, Cefonom.

Sie ist überraschend schön

die Farbe des Kaffeegetränkes, welches man mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz bereitet!
Er ist wirklich pikant
der Geschmack des Kaffeegetränkes, das man mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz bereitet!

Im neuen Circus am Fürstenplatz.

Scandinavischer Circus.
Direktion: Alb. Schumann.
Morgen Sonnabend, 15. Februar, Abends 8 Uhr
High-Life-Soirée.
Rendez-vous der vornehmen Welt.
Zum ersten Mal
Great Steeple-Chase
geritten von Damen und Herren mit ca. 30
ausländischen und irischen Häh- und Hahnhühnern.
30
Zum 29. Male:
Die Puppenkönigin
über: Im Nürnberg Spielwaarenlager.
Grosse Ballet - Aufführung - Pantomime.
Amateur - Hinderniß - Wettlaufen.
I. Preis 10 Mark, II. Preis 5 Mark, III. Preis 3 Mark.
Zu beiden Vorstellungen Nachmittags und Abends: Die Puppenkönigin.
Nachmittags ermäßigte Preise für Kinder. - Alles Nähere die Tages-Blätter.

Princesse-Corsets,
sich auf allen Wechseln mit
gold. Web. prämiert, der höchst
Anforderung Weibung getragene,
emp. als ganz besond. geeignet,
von 2-25 Mk., Leo Strohm,
Waisenhausstrasse Nr. 17, neben
Gold-König.

Simon Crème
Selle
Poudre
empfehlen die Hoflieferanten
Herrn Kellner & Sohn
Wildstruffer Strasse 21, I.

Hasen!
von den jetzt fast überhandnehmenden Jagden, freilich
nicht und hier, hat noch einen großen
Vorsatz zu den höchsten Preisen...
Wildschwein, sowie alle anderen
empfehlen Sie!
Unger's Wildhandlung
Nachf.
Joh. Suchy,
25 Pillnitzerstraße 25
Telephon 3324
27 Lindenstraße 27
Telephon 4266. 1107

Blumentische
Blumenstangen
Pflanzenkäbel
F. Bank, Lange
Amdorfer.

Untertailen
nach neuesten Schnitt und taillierten
Eig. liefert das
Erste- u. Beste-Hausmoder-Geschäft
Waldstr. 11. **Albert Presch.** 11.

Waise. Ehle Verkauft, im Neig
zurück. Meldung für 1896, Dresden,
nebst hiesig um die 1. Abgabe...
Nr. A. H. Hofamt 12 erb. 1097

Gärtner.
30 J. welcher mehrere Jahre in einem
der besten Gärtnereien...
Erdarbeiten...
A. H. Hofamt 12 erb. 1097

Geschenke.
Alldeutsche
Bowlen,
mit 12 Gläsern und Holzkiste in
antik gr. Crystall, von Nr. 12,00 ab
in besten Ausführung in jeder
Preislage.
Biergeschirre,
Krug beschlagen, mit 6 Bechern,
+ Holz- oder Zirkelkasten,
aus bestem Holzwerk v. Nr. 12,00 ab
aus bestem Crystall " " 7,00
Likörgeschirre
6 aus bestem Crystall,
von Nr. 1,50 ab.
Königl. Sächs. Hoflieferant.
Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Carl Anhäuser
vorm. H. Ufer Nachf.
König Johannstraße

Verkauf einzelner Nummern
des
„Dresdner Journals“
König Johannstraße 11,
Wildstruffer Straße 4,
Prager Straße 2,
Erdmücker Bahnhof,
Schloßstraße 6,
Hauptstraße 2.

„In alle diejenigen, welche in echt
patriotischer Besinnung den Verein
„Invalidenbau für Sachsen“
Bureau:
Seestraße Nr. 6, I.,
in seinen Schriften zum Besten
anderer jetziger wie zukünftiger In-
validen zu fördern wünschen, ergeht
hierdurch die ergebene Bitte, dem
selben zahlreiche schätzbare Beiträge
für seine Annoncen-Expediten, die
mit allen Leistungen der Welt in ge-
regelmäßiger Weise steht, und daher
Bekanntmachungen aller Art zu er-
gänzen...“
Kollektion der
Kgl. Sächs. Landeslotterie
benutzen zu wollen.

Tageskalender.

Sonabend, den 15. Februar.
Königliches Hoftheater.
(Auffahrt)
Figaros Hochzeit. Oper in vier Akten.
Musik von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Sonntag: Der Nattenkammer von
Gemein. Große Oper in fünf Akten.
Musik von Weber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königliches Hoftheater.
(Auffahrt)
6. Vorstellung im fünften Abonnement.
Das Glas im Winkel. Schauspiel
in drei Akten von Hermann Sudermann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntag: Schloßgärtner. 3. Abend.
Kasale und Liebe. Trauerspiel in fünf
Akten von Schiller. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die Haus. Schauspiel in
drei Akten von Paulsen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater.
Schauspiel des Hrn. James Graf und des
Hrn. Franz Schindler von Leipzig. Theater
in Berlin. (Auffahrt) Gontsche Gontsch.
Schauspiel in drei Akten von Franz
v. Schötenberg und Franz Koppel-Gilfert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag: Walden. 4. Akt (ermäßigte
Preise). Straß-Versteigerung. Kom. Operette
in 3 Akten. Abends 7 1/2 Uhr: Gontsche
Gontsch.

Girius Schumann.
High-Life-Soirée. Anfang abends
8 Uhr.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. R. Kändler
in Dresden; Hrn. Steinwegmacher Otto
Speer in Leipzig. - Ein Mädchen: Hrn.
H. Gumbert in Dresden-R.
Verlobt: Dr. Predigtamtsekretär Jo-
hannes Bräuner, Reichensachsenstraße in
Kasselberg, mit Hrn. Mann-Wilhelmine Marie
Gehorden; Hrn. Wilhelm Meier
Joseph geb. Mann (63 J.) in Berlin; Dr.
Hermann Schmidt, Kaufmann in Dresden;
Hrn. Emilie Weigelt geb. Schötenberg
(54 J.) in Dresden-R.; Dr. Georg Weigelt
Max (62 J.) in Leipzig.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen
Mädchens
berichten wir hierdurch anzuzeigen
Dresden, am 14. Februar 1896.
Staatsanwalt **Petri**
und Frau geb. Seitter.

Dresdner Börse, 14. Februar 1896.

Main table of stock prices and market data for Dresden, including columns for various securities, exchange rates, and interest rates.

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the Dresden stock exchange, dated February 14, 1896, covering market movements and specific stock price changes.

Berlin, 14. Februar.

News reports from Berlin, dated February 14, 1896, detailing market conditions and financial news.

Frankfurt a. M., 14. Februar.

News reports from Frankfurt am Main, dated February 14, 1896, covering local market news.

Wien, 14. Februar.

News reports from Vienna, dated February 14, 1896, detailing market activity.

London, 13. Februar.

News reports from London, dated February 13, 1896, covering international market news.

Paris, 14. Februar.

News reports from Paris, dated February 14, 1896, detailing market conditions.